



Psychoanalytische Paar- und Familientherapie

T. Bauriedl, et al.: Psychoanalytische
Paar- und Familientherapie. In: Paar-
und Familientherapie, Berlin 2002,
S. 79-105

Psychoanalytische Grundbegriffe

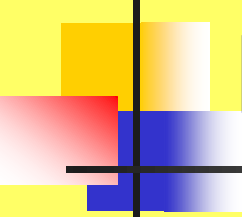


- Psychoanalyse:
 - Einsichtstherapie: Einsicht des Kranken in die Ursachen seines Leidens
- Psychodynamik:
 - Antriebskräfte des Unbewussten, die sich im Erleben und Verhalten manifestieren
- „Freie Assoziation“
 - Rückhaltloses Mitteilen aller Gedanken in Bezug auf ein Ereignis, Gegenstand oder Person
- Übertragung
 - Verschiebung der Gefühle des Klienten auf den Therapeut
 - Positive und negative Übertragungsformen



Psychoanalytische Grundbegriffe

- Gegenübertragung
 - Gefühle, die beim Therapeut als Reaktion auf das Verhalten des Klienten entstehen
 - Komplementäre Gegenübertragung
 - Konkordante Gegenübertragung
 - Spiegelübertragung
- Abwehrmechanismen



Konzepte der Psychoanalytischen Familientherapie

- Rollentheorie und das Konzept der Familienneurosen (H. E. Richter)
- Das Kollusionskonzept (J. Willi)
- Das Delegationsmodell (H. Stierlin)
- Mehrgenerationen- Perspektive (E. & U. Sperling)
- Beziehungsanalyse (Th. Bauriedl)

Rollentheorie und Konzept der Familienneurosen



Grundlage

- Elterliche unbewusste Erwartungsphantasien werden auf das Kind übertragen

Quelle des Konflikts

- Ursprungsfamilie
 - Kind als Substitut (Partner, Geschwister)
 - Selbstzweifel, die zu Projektionen aufs Kind führen



Kollusionskonzept

Grundlage

- Konflikte aus der Kindheitsphase werden in der Paarbeziehung neu wiederbelebt
- Einnahme der progressiven oder regressiven Haltung → Erstarrung führt zu Ausbeutung



Delegationsmodell

Grundlage

- „Über- Ich“, „Ich“ und „Es“- Anteile werden von Eltern aufs Kind delegiert
- Funktioniert über unbewusste Loyalitätsbindungen und Treueverpflichtungen



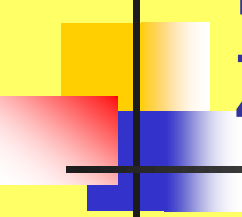
Mehrgenerationen-Perspektive

- Störungen und Konflikte der Kindergeneration resultieren aus unbewussten Konflikten zwischen Eltern und Großeltern
- Intrafamiliärer Wiederholungszwang
- Einbeziehung der Großeltern



Beziehungsanalyse

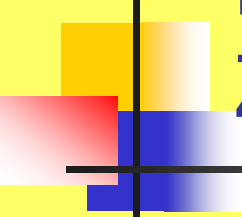
- Beziehungsstörungen im familiären Umfeld sind die Folgen Grenzüber- und Unterschreitungen
- „Grenzenlose“ Beziehungsstrukturen bewirken Störungen/Konflikte



Psychoanalytisch orientierte Paar- & Familientherapien

Zusammenfassung

- Übertragung unbewusster Konflikte aus den Herkunftsfamilien in die eigenen Partner- und Familienbeziehungen
- Internalisierte Konflikte werden mit den aktuellen Bezugspersonen ausgetragen
- Abwehrmechanismen ergeben ein System unbewusster Beziehungsphantasien



Psychoanalytisch orientierte Paar- & Familientherapien

Zusammenfassung

- Therapieweise: Erkennen und Durcharbeiten der unbewussten Konflikte
- Wahrnehmung und Reflexion von Übertragung und Gegenübertragung
- Abwehr und Widerstand = Angst



Psychoanalytische Familiendiagnostik

Präsentierte Probleme in der Familie können aus intrapsychischen und interpersonellen Konflikten resultieren.



Psychoanalytische Familiendiagnostik

- Psychodynamik familiärer Beziehungen
- Vergangenheits-Unbewusstes und
Gegenwarts-Unbewusstes
- Psychoanalytische
Objektbeziehungstheorien
- Dyade, Triade u. Mehrpersonen-
Beziehungen



Psychoanalytische Familiendiagnostik

- Ödipaler Konflikt u. seine Auswirkung auf Paarbeziehungen
- Objektrepräsentanzen u. zentrale Beziehungswünsche
- Spannung zw. individuellen Lebensentwürfen und der Familie
- Interpersonelle Abwehr



Psychodynamik familiärer Beziehungen

- Aktuell wirksame unbewusste und vorbewusste Konflikte
- Übertragungen innerhalb der Familie
- Übertragungs-Gegenübertragungsdynamik



Vergangenheits-Unbewusstes und Gegenwarts-Unbewusstes

Vergangenheits-Unbewusstes

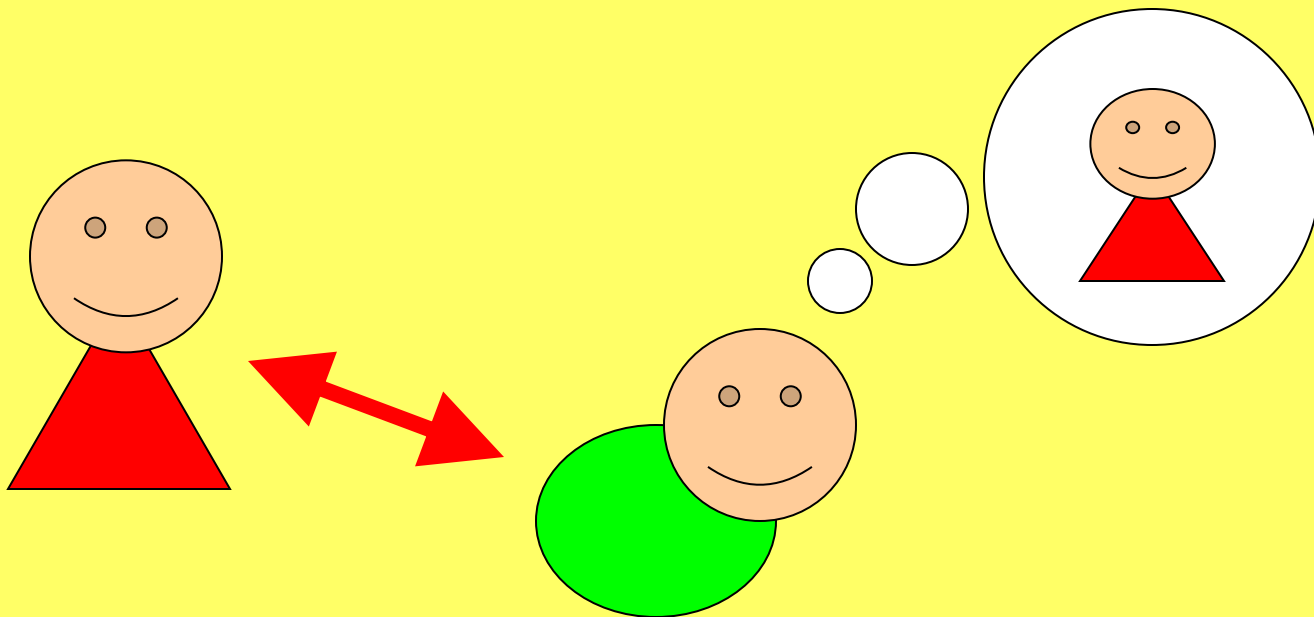
- früh im Leben erworbene Wünsche, Phantasien, Impulse, Abwehrformen und Konfliktlösungen

Gegenwarts-Unbewusstes

- Vergangenheits-Unbewusstes mit Gegenwart in Einklang bringen
- Verdrängung des Vergangenheits-Unbewussten

Psychoanalytische Objektbeziehungstheorien

- Interpersonelle Beziehung
- Verinnerlichte Vorstellungsbilder

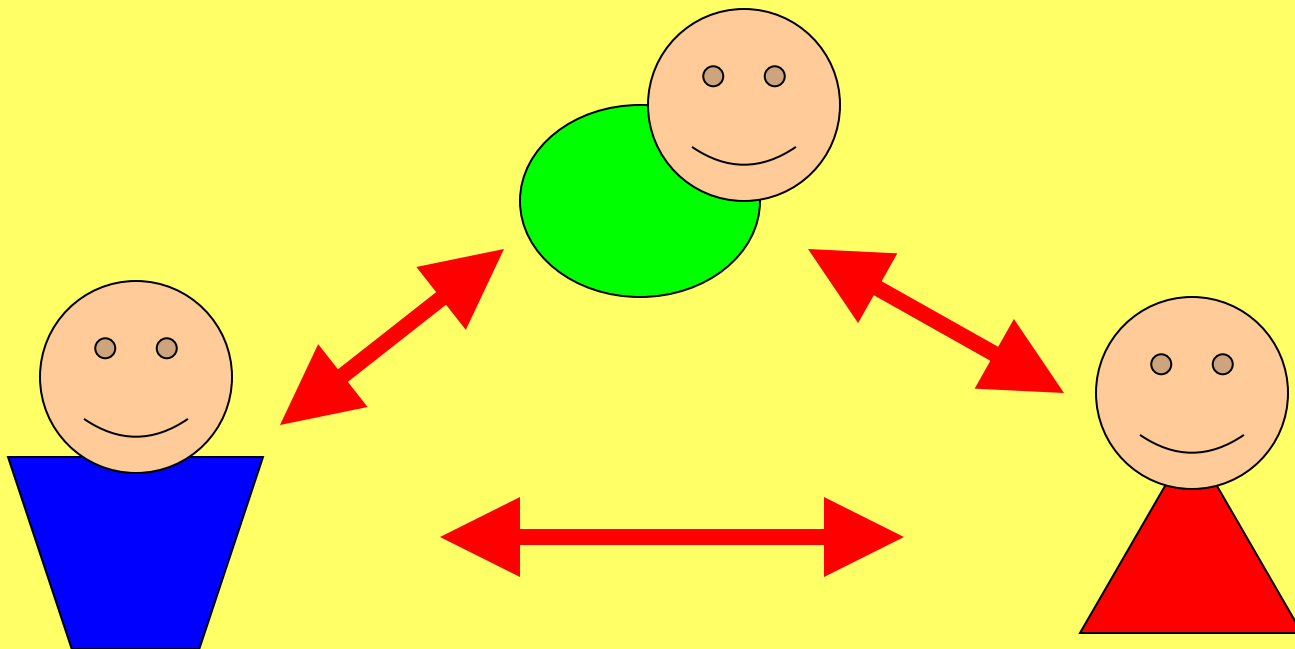




Dyade, Triade und Mehrpersonen- Beziehungen

- Schon Säuglinge können unterscheidbare Beziehungen zu Personen aufnehmen
- Durch häufigen Kontakt mit der Mutter entsteht eine Bindung oder Fixierung an diese

Dyade, Triade und Mehrpersonen- Beziehungen





Ödipaler Konflikt und seine Auswirkung auf Paarbeziehungen

- Kinder müssen die Eltern als Paar begreifen lernen
- Aus der Dyade mit der Mutter entsteht die Triade mit beiden Elternteilen
- Aus eigenem Erleben in der Kindheit und der Identifikation mit der Elternehe entsteht Konfliktpotential wenn Paar selber in die Elternrolle kommt



Objektrepräsentanzen und zentrale Beziehungswünsche

Individuelle, persönliche Theorien der Beziehungsgestaltung

- Inneres Bezugssystem
- steuern als Wegweiser zwischenmenschliche Beziehungen
- Autonomie durch Abstimmung mit dem eigenen Selbst und inneren Dialog



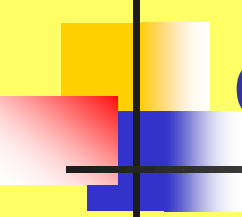
Spannungen zwischen individuelle Lebensentwürfen und der Familie

- Beziehungswünsche und Lebensentwürfe einzelner Familienmitglieder passen nicht zueinander
- Anforderung des Familienverbandes und die Wünsche einzelner Familienmitglieder widersprechen sich



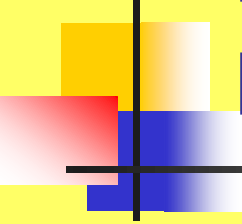
Interpersonelle Abwehr

- Im anderen Partner werden Objektrepräsentanzen oder Selbstrepräsentanzen gesucht oder erzeugt
- Handlungen, die dabei von einem Partner ausgehen bewirken beim anderen Konfliktabwehr oder kompromisshaften Befriedigung von Bedürfnissen



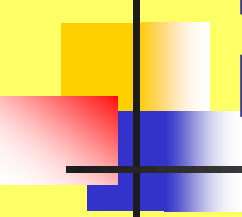
Der psychotherapeutische Prozess in der Paar- und Familienberatung

- Bewusste und unbewusste Beziehungsphantasien = psychoanalytische Beziehungssystem
- Therapie wirkt auf intrapsychische und interpersonelle Strukturen
- Zusammenspiel von Übertragung und Gegenübertragung = Therapeut begreift sich als Teil des „therapeutischen Systems“
- Psychoanalytische Selbsterfahrung und kritische Reflexion der eigenen Familiengeschichte notwendig



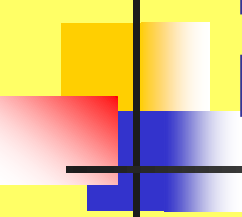
Die Haltung in der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie

- Therapeut soll sich „ bei gleichschwebender Aufmerksamkeit seiner eigenen unbewussten Geistestätigkeit überlasse[n] [und...] das Unbewusste des Patienten mit seinem eigenen Unbewussten auffange[n]“



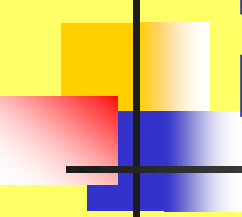
Die Haltung in der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie

- Gleichschwebende Aufmerksamkeit
→ distanzierter Kontakt möglich
- Inneres Gleichgewicht → kritische Toleranz → szenische Bilder → neue Konfliktlösungsmuster
- Voraussetzung Klient: freie Assoziationen → Öffnung des Beziehungsraums



Die Haltung in der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie

- Zusammenspiel der freien Assoziation und gleichschwebenden Aufmerksamkeit → kreative Beziehung
- Multiple Identifikation mit allen Familienmitgliedern und sich selbst möglich
- Öffnung des Klienten bewirkt beim Therapeuten und somit auch bei den Klienten etwas „Neues“
- Reflexion der inneren Vorgänge → Interventionsmöglichkeiten



Die Haltung in der psychoanalytischen Paar- und Familientherapie

- Erleben, Reflektieren, Handeln
 - Verdrängte Gefühle werden wieder erlebt und durchlebt
 - Erkennen und Erleben der Beziehungsszenen aller Beteiligten führt zu Konfliktlösungsmustern



Der Therapeut

Rolle des Therapeuten

- Aufmerksamer Begleiter: Therapeut als Container
- Handlungskonflikt: Parteinahme vs. Multiple Offenheit
- Grundlage: „sicher auf dem Therapeutenstuhl sitzen“



Der Therapeut

- Therapeutisches System → Partizipation des Therapeut → Neutralität → Schutzlosigkeit der Klienten → Zwang zum Selbstschutz → Konflikttoleranz des Therapeuten = Entgiftungsvorgang
- Subjektiver Prozess zwischen Therapeut und Klient

Behandlungstechnik- das Erstgespräch



- Kontaktaufnahme: Aufdecken der Erwartungen, Vorstellungen und Motivation
- Bildung einer gemeinsamen Szene (Therapie = richtiger Lösungsweg?)
- Spezielle Anfangsfragen → wichtig
- Multiple Beziehungsstruktur
 - von „ich ODER du“ zu „ich UND du“
 - von einer Kampfbeziehung zur dialogischen Beziehung



Behandlungstechnik- das Erstgespräch

- Innerer und Äußerer Arbeitsvertrag
- Ziel der Psychoanalyse:
 - Aufhebung der Unbewusstheit
 - Keine Fehler aufdecken
 - Gemeinsames Verstehen der paar- oder familiendynamischen Spannung
- Aspekte der Psychoanalyse:
 - Themenmanagement
 - Vertrauen



Szenisches Verstehen

- Therapeut: Erkennen der Gegenläufigkeit der Schuldzuweisungen
- Szenisches Verstehen: ermöglicht die Auflösung der Verklammerung in gegenseitigen Schuldzuweisungen
- → Erkennen des Wunsches Probleme zu lösen → Durcharbeiten der Szene führt zur Beseitigung der Ängste

Die Mehrgenerationen- Perspektive



- Ausgangspunkt: Weitergabe von ungelösten Konflikten von einer Generation auf die nächste
- Konsequenz: Einbezug der Eltern und Großeltern in die Familientherapie
→ Auflösen der Schuldzuweisungen

Ressourcen und neue Konfliktlösungen

- Ressourcendefinition bei verschiedenen neuen Therapiemethoden: gesunde Anteile der Patienten werden nutzbar gemacht
 - Bewusstsein der eigenen Ressourcen steigert Selbstakzeptanz
- Ressourcendefinition in der Psychoanalyse: Ressourcen = Bedürfnisse, nicht positive Fähigkeiten
- Bedürfnisse
 - Mensch ist abhängig von seinen Triebwünschen
 - Erkennen dieser Abhängigkeit und der Notwendigkeit der Teilbefriedigung wichtig
 - Wahrnehmung des „Ist-Zustandes“, um „Soll-Zustand“ zu erreichen



Ressourcen und neue Konfliktlösungen

Lösungen/Veränderungen in der
Psychoanalyse

- Ziel: Gemeinsame Verständnis von Beziehungsszenen
- Beziehungsszenen müssen aus der Perspektive aller Beteiligten verstanden werden



Kritik an der Psychoanalyse

- Vergangenheitstherapie
- Rechtfertigung der Psychoanalyse:
 - Vergangenheit ist Gegenwart
 - Instrumentalisierung der Vergangenheit = Bedürfnis Erlebnisse zu erzählen
 - Erzählungen= Wünsche oder Ängste
 - Neutralisierung und Akzeptanz der Probleme führt zu Verständnis und Vertrauen der Konfliktpartner sowie zur Verringerung der Schuldzuweisungen
 - Zukünftige Konflikte werden anders behandelt

Zusammenfassung und Reflexion



- Keine Beliebigkeit der Therapie → Prüfkriterien: Ergab die Intervention eine strukturelle Veränderung?
- Intervention des Therapeuten: Distanzierter Kontakt
- Wiederholung vs. Analyse → Therapie im aktuellen Kontext der realen Bezugspersonen
- Veränderung durch Orientierung an Bedürfnisbefriedigung des Klienten
- „Du-ODER-ich“ vs. „Du-UND-ich“



Dauer und Frequenz der Behandlung

- Nicht in kurzer Zeit möglich, da Veränderungen der intrapsychischen und interpersonellen Strukturen notwendig
 - braucht Zeit
- Abstand der Sitzungen ca. 1-2 Wochen



Verschiedene Anwendungsformen

Langzeittherapie:

- Grundsätzliche Veränderung der Beziehungsstrukturen
- Regressive Prozesse erlaubt → Neuorientierung der Szenen
- Einbeziehen unterschiedlicher Konfliktpartner

Fokaltherapie:

- i.d.R. intensive analytische Zweiwochentherapie von H. E. Richter
- Zentraler Beziehungskonflikt lokalisieren und bearbeiten

Krisenintervention:

- Plötzliche und unerwartete Veränderungen in zwischenmenschlichen Beziehungen
- Therapeut: Rekonstruierende , klärende und stützende Intervention
- Vorsicht: Handlungsdruck